

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 80 (1986)
Nachruf: Josef Reck (1899-1985)
Autor: Stampfli, Arnold B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

engen Spezialistentums war er einer der letzten Polyhistoriker: scharfsinnig und anregend in der Diskussion, kämpferisch in seinen Überzeugungen, ansteckend in seiner Begeisterung, sei es im Unterricht oder auf der Kanzel. Wohletablierter theologischer Hochmut späterer Theologengenerationen hat den kleinen Kaplan von Mörschwil herablassend beäugt; die Spur der Menschlichkeit, die er bei seinen Hörern, Schülern und Pfarrkindern hinterließ, war leuchtender als diejenige der von Standesdünkel Angekränkelten, weil sie von der eigenen Person oder ideologischen Position weg ins Geheimnis des Lebendigen führte.

VICTOR CONZEMIUS

Josef Reck (1899–1985)

In Erstfeld, wo er seine ebenfalls betagte Schwester besuchen wollte, ist unmittelbar vor Weihnachten 1985 Professor Josef Reck, Goldach, aus dem diesseitigen Leben abberufen worden. Seine Todesstunde folgte jener seines Freundes, Josephus Hasler, mit dem zusammen er am 26. März 1926 in der Kathedrale St. Gallen zum Priester geweiht worden war, innert drei Tagen. Josef Reck war bereits der elfte Priester aus der Diözese St. Gallen bzw. aus einem Orden, aber innerhalb des Bistums lebend, dem im Jahre 1985 die Totenglocken geläutet werden mußten.

Josef Reck war am 10. Dezember 1899 in Zürich geboren worden. Nach der Primarschule, die er in St. Gallen–St. Fiden besucht hatte, absolvierte er die Mittelschule im Kollegium St. Anton in Appenzell, später in Stans und Sarnen; die Matura konnte man damals in Appenzell noch nicht ablegen. Dem Theologiestudium widmete er sich in Freiburg im Uechtland. 1925 krönte er dieses mit dem Doktorat. Innerhalb des Weihekurses (heute Pastoraljahr) weihte ihn Bischof Robertus Bürkler zum Priester. Er schickte ihn aber nicht als Kaplan in eine der rund 140 Pfarreien, sondern beauftragte ihn, innert zwei Jahren das Sekundarlehrerpatent in historisch-sprachlicher Richtung zu erwerben. Dann aber ging doch in die Seelsorge, zunächst als Kaplan nach Eschenbach. 1933 wechselte er nach Bütschwil, wo er geistlicher Sekundarlehrer wurde, darüber hinaus jedoch in der Seelsorge mitzuhelfen hatte. Drei Jahre später, 1936, berief ihn der Schulrat an die Sekundarschule Goldach. Während fast 30 Jahren unterrichtete er dort; 1965 zog er sich altershalber von dieser Aufgabe zurück, besorgte jedoch weiterhin das Schulaktariat.

Wenn im nachfolgenden ein Aspekt des Lebenswerkes von Josef Reck besonders hervorgehoben wird, so geschieht dies keineswegs in Verkennung des priesterlichen und seelsorgerlichen Wirkens, das beim nun Verstorbenen immer im Vordergrund gestanden hatte, auch in der Schule. Mit besonderer Hingabe und beinahe unermüdlich widmete sich Josef Reck der Diözesan- und der Lokalgeschichte. Hier konnte er seine reichen Geistesgaben und sein phänomenales Gedächtnis voll einsetzen. Einer seiner frühen Verehrer, der im Laufe der Jahre zu einem engen Freund geworden war, der heutige Gemeindegamman Hans Huber, kannte Josef Reck seit seinem Einzug in Goldach.

Ihm ist er als Ministrant, später als Sekundarschüler und schließlich in seiner beruflichen Laufbahn immer wieder begegnet. In seiner Trauerrede schilderte er ihn als tieffrommen Priester, der gewissenhaft, exakt, rasch in jeder Tätigkeit war, schnell auch bei der Feier der heiligen Messe, was den damaligen Meßdienern keineswegs mißfiel. Josef Reck soll ein ausgesprochener Nachtarbeiter gewesen sein. Dennoch brachte er werktäglich das Opfer, um 6 Uhr zum Frühgottesdienst in der Kirche zu sein – um 7 Uhr begann ja schließlich der Schulunterricht.

Hans Huber hat auch den Lehrer Reck so intensiv erlebt, daß er heute gesteht, er habe sein späteres Leben maßgebend beeinflusst. Vor allem habe er es verstanden, aus der Geschichte zu lernen und das Leben entsprechend zu gestalten. Manchem Schüler habe er die Augen geöffnet, das Verständnis geweckt für geschichtliche und politische Zusammenhänge. In seinem Hobby erreichte er eine vollendete Meisterschaft. Der Wohngemeinde Goldach, die ihm dafür mit dem Ehrenbürgerrecht dankte, hat er ihre ganze geschichtliche Vergangenheit in Erinnerung gerufen. Allein die erschienen Bücher aufzuzählen, ergibt schon eine ganze Liste. Aus ihr seien erwähnt

- 50 Jahre Sekundarschule Goldach, 1955
- 250 Jahre Primarschule Goldach, 1955
- 700 Jahre Mauritiuspfarre, 1959
- 500 Jahre Goldach, 1964
- Feuer, Wasser und Licht, 1972/73, eine Zusammenfassung der Wasser-, Gas- und Stromversorgung in der Gemeinde.

Im Rorschacher Neujahrsblatt, in der damaligen Rorschacher Zeitung, in der Ostschweiz und in zahlreichen anderen Medien sind während Jahren ganze Serien von historischen Aufsätzen und Artikeln aus der Schreibmaschine von Josef Reck erschienen. Auch die Gemeinde Rorschach, ja die ganze dortige Region weiß sich glücklich über Arbeiten des verstorbenen Goldacher Sekundarlehrers. Ähnliches gilt es zu sagen von Eschenbach und vom Linthgebiet. Sowohl 1937 wie ab 1950 sind eine ganze Reihe von Artikeln erschienen, in denen Josef Reck die Vergangenheit in die Gegenwart zurückgeholt hat. Als Präsident des katholischen Erziehungsvereins des Kantons St. Gallen – in kulturpolitisch sturmbewegten Zeiten, beispielsweise, als es um die Schaffung eines neuen Erziehungsgesetzes gegangen war – und aus seiner reichen Erfahrung heraus befaßte er sich wiederholt und immer wieder mit kulturpolitischen Themen. So hat er schon 1956 in der Ostschweiz und in der Schweizerischen Kirchen-Zeitung auf den kommenden Priestermangel in der Diözese St. Gallen hingewiesen. Zwei Jahre später fand er im selben Organ aufmerksame Leser, als er die Frage aufwarf, ob künftig Diözesanpriester nur noch in der unmittelbaren Seelsorge eingesetzt werden sollten. Zwischenhinein zeigte er in einem Beitrag den Einfluß der Bevölkerungsbewegung auf die konfessionellen Verhältnisse im Kanton St. Gallen. Anfangs der 60er Jahre wies er auf die katholische Elternschulung als einer eminent wichtigen Aufgabe hin. Lang ist schließlich die Aufzählung von Manuskripten für die *Helvetia Sacra*. Wenn man bedenkt, daß Josef Reck bis ins 66. Lebensjahr hinein in der Schule und in der Seelsorge –

er war unter anderem Präses des katholischen Arbeiterinnenvereins und des Bezirkscäcilienvereins – voll ausgelastet war, aber trotzdem immer wieder Zeit fand, zu forschen, zu schreiben, zu publizieren, dann kann man nur in Ehrfurcht staunen. Josef Reck war – und bleibt es über die Zeit seines irdischen Lebens hinaus – ein wahrhaftiges Geschenk Gottes für die Kirche und den Kanton St. Gallen während über drei Viertel Jahrhunderten. Er stand mit beiden Füßen in der Gegenwart. Um nochmals Hans Huber zu zitieren: trotz seines ausgeprägten politischen Spürsinns trat der klar denkende Wissenschaftler politisch nur vereinzelt an die Öffentlichkeit. Aber im vertrauten Gespräch habe man gespürt, wie sicher sein politischer Instinkt, wie treffend die Einschätzung der jeweiligen Lage war. «Wem die Geschichte Lehrmeisterin ist, der beherrscht auch die politische Ebene», sagt Gemeindeammann Huber. Uns bleibt, in ehrfurchtvoller Erinnerung an diesen hervorragenden Menschen, Christen, Priester immer wieder Gott darum zu bitten, uns möglichst viele solcher Mitmenschen zu schenken, uns und den Nachkommen. Josef Reck aber schenke er den verdienten Lohn.

ARNOLD B. STAMPFLI